



## Sonntag für alli 03.12.2023

Adventszeit – Hoffnung | Chris Forster

### Adventszeit – Warten auf den Messias

Die Adventszeit löst einiges in uns aus. Für die einen ist es pure Freude. Eine Zeit des Innehaltens und der Andacht – wir erinnern uns zum x-ten Mal an das Kommen des Messias, des Heilands. Innerlich singen wir mit: Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden den Menschen auf Erden! Die ganze Atmosphäre mit den Lichtern, den Düften und der erwartungsvollen Stimmung macht froh. Die Lichter, die Gerüche, die Weihnachtsmärkte – all das löst Glück und Begeisterung aus. Freudig erwarten sie die Zeit des Zusammenseins mit ihren Liebsten und das gute Essen mit einem schön geschmückten Baum.

Die Andere freuen sich nicht, weil diese Zeit so viel an Terminen, Verpflichtungen und Stress mit sich bringt. Das Zusammensein mit der Familie birgt Streit und offene Wunden in sich. Oder aber macht bewusst, dass die Beziehungen im Argen liegen, das Schweigen und die Distanz an Weihnachten nicht einfach zu überwinden ist.

Und die Dritten würden sich gerne freuen, können es aber nicht. Vielleicht weil diese Zeit für sie von Einsamkeit geprägt ist, oder sie im absoluten Chaos leben müssen. Vielleicht blicken sie sorgenvoll auf die Zeit, weil das nötige Geld fehlt, sie ihren Kindern keine Geschenke machen können oder vor lauter Stress keine Zeit bleibt, um in vorweihnachtliche Stimmung zu kommen. Es ist Advent, aber es herrscht vielerorts Krieg – Tod, Leid, Kälte und Bangen um die Verschleppten und Verletzten. Wie soll man da in Adventsstimmung kommen, wenn Söhne in einem kalten und todbringenden Schützengraben einen sinnlosen Krieg zu kämpfen haben? Diese Adventszeit fühlt sich wieder einmal sehr ambivalent an. Kann und soll man sich freuen, wenn es anderen so schlecht geht? Darf man es geniessen und sich der Vorfreude voll hingeben? Friede auf Erden? Wir sind weit davon entfernt. Und doch...

Wir wollen hineingehen in die Adventszeit. In seinem Buch «Das Geschenk von Bethlehem» nimmt uns Max Lucado hinein auf die Reise durch diese spezielle Zeit des Jahres. Er stellt die vier Adventswochen unter die Themen: Hoffnung, Frieden, Freude und Liebe. Diese vier Wörter sind kraftvoll und können uns helfen! Lassen wir uns darauf ein, um zu schauen, wo wir Licht bringen können – gerade zu jenen, die alles andere als Vorfreude empfinden.

### 1. Adventwoche - Hoffnung

«Hoffnung ist eine zuversichtliche innerliche Ausrichtung, gepaart mit einer positiven Erwartungshaltung, dass etwas Wünschenswertes eintreten wird, ohne dass wirkliche Gewissheit darüber besteht» so die Erklärung bei Wikipedia. Ja Hoffnung ist eine starke Emotion, die unserem Leben neue Kraft und den Blick nach vorne gibt. Aber in diesen Tagen könnte man ganz leicht die Hoffnung verlieren. Es scheint, dass uns alles entgleitet und die Aussichten mit Kriegen und Krisen uns mehr als Duster erscheinen. Eine grosse Unsicherheit macht sich breit, und man fragt sich zurecht – wo ist da noch Hoffnung?

Eine Hoffnung kommt immer von aussen in unser Leben. Die Pendlerzeitung 20Minuten bringt jedes Jahr eine Umfrage «was ist ihre Hoffnung für das neue Jahr». Viele Antworten sind diffus und geprägt von persönlichem Hoffen. Es bleibt oft dabei – beim Hoffen. Vor 2'000 Jahren kam ein wahrer Hoffnungsträger, der die Welt total verändert hat. Er sagte: «Etwas neues ist in die Welt gekommen – das Himmelreich Gottes! Jesus hat die Menschen bis heute verändert mit seinem Leben, Handel und seinen Botschaften. Als er den gebeutelten und unterdrückten Menschen vom Ewigen Leben und dem Abwischen alle Tränen erzählte, keimte Hoffnung auf. All das Leid wird eines Tages zu Ende sein – Frieden, Freude und Gerechtigkeit würden mehr sein als Worte, und er als gerechter König würde regieren. Klar, dass einige schon zu

Lebzeiten darauf gehofft hatten. So sehr, dass sie Jesus zum König machen wollten – aber es kam anders. Der Tod des geliebten Rabbi zerstörte alle Hoffnung, aber – um einer viel grösseren Hoffnung Platz zu machen! Er ist von den Toten auferstanden und hat seine Aussage damit untermauert: »Ich selbst bin die Auferstehung und auch das Leben. Jeder Mensch, der mir sein Vertrauen schenkt, wird leben, selbst, wenn er stirbt« (Johannes 11,25). Aber die Hoffnung nahm damals bis heute eine noch weit grössere Dimension an, denn Jesus sagte voraus: Ich werde wiederkommen – in Macht und Herrlichkeit, und dann werde ich ein Friedensreich aufbauen!

Die Adventszeit lädt uns dazu ein, neue Hoffnung zu schöpfen. Mit Hoffnung im biblischen Sinne ist nicht Wunschdenken gemeint, sondern die unerschütterliche Zuversicht, dass Gott vertrauenswürdig ist. Hoffnung ist der Glaube, dass Gott immer unser Bestes will (Römer 8,18-28). Sie ist die Gewissheit, dass Gottes Verheissungen wahr sind, auch wenn wir noch auf ihre Erfüllung warten. Weil unsere Hoffnung auf einem festen Fundament steht, warten wir geduldig und vertrauen darauf, dass Gott bereits das Licht anzündet, nach dem wir Ausschau halten, die Hilfe schickt, die wir brauchen, und die Rettung in die Wege leitet, nach der wir uns sehnen.

Adventszeit ist auch das Versprechen des wiederkommenden Christus! Wir sind damit die Träger der grössten und realistischen Hoffnung für die Menschheit, und die Welt braucht in diesen Tagen wahrhaftig Hoffnung!

Ich lade euch ein, in den kommenden Wochen an dieser Hoffnung festzuhalten, sie in euren Herzen zu bewegen und Gott zu bitten: Komme bald Herr! Maranatha!

Maranatha ist ein aramäischer Ausruf, der wohl von den frühen Christen benutzt wurde. In frühchristlicher Zeit drückte das aramäische Wort Maranatha die Erwartung der baldigen Wiederkehr Jesu Christi nach seiner Himmelfahrt aus (1 Kor 16,22).

Für die kommenden Wochen und die Begriffe: Frieden, Freude und Liebe gibt es Arbeitsmaterial, das über die Homepage heruntergeladen werden kann.

<https://www.emk-herisau.ch/de/predigten.html>